

Weniger wird mehr

Die Ausstellung „factor“ in der galerie zeigt Werke von sechs Künstlerinnen.

Von Karin Weber

Es gibt viel zu erzählen bei einem Lebensalter von 50, 60, 70 oder 80 Jahren. Unter dem Titel „factor“ zeigen die Dresdner Sezessionistinnen in ihrem Jubiläumsjahr (30 Jahre!) in einer Zusammenschau Arbeiten ihrer Jubilarinnen. Der Terminus „factor“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Macher oder Urheber. Wenngleich der Begriff eher aus der Mathematik bekannt ist, wird der Ausstellungstitel mit vorangegangener Erklärung schlüssig. Alle beteiligten Künstlerinnen – Christa Donner, Kerstin Franke-Gneuß, Bärbel Kuntsche, Christiane Latendorf, Gabriele Reinemer und Irene Wieland – sind Urheberinnen und agieren als unabhängige Variable innerhalb der Kunst unserer Gegenwart.

Mit der Erfahrung des Altern ist man geneigt, sein Sein kritischer zu analysieren, Pläne zu schmieden, Ballast abzuwerfen, Verfehlungen zu vergeben, näher zusammenzurücken mit den Menschen, die wichtig sind. Man kennt Irene Wieland (Jg. 1968): Sie rückt dem Betrachter auf den Leib mit den Ausgeburten ihrer Rohrfederzeichnungen wie eine Verführerin und erzählt phantasievolle Geschichten. Die Tuschezeichnungen werden mit einer besonderen Form des Papierschnittes, dem sogenannten Cutterschnitt, kombiniert. Der Zyklus in der Ausstellung trägt den Titel „Sinkflug/heimliches Verschwinden“ und setzt sich mit dem Aussterben von Insekten auseinander.

So anders kann jemand Welt sehen, so schweigsam und so voller Sprache, so fern und doch so gegenwärtig, so abstrakt und doch so realistisch, so unpersönlich und doch so überaus persönlich wie Kerstin Franke Gneuß (Jg. 1959). Lineaturen im Zusammenklang mit den Tönungen der Schwärzen auf den Tiefdrucken erreichen eine unerwartete Musikalität, die das Atmosphärische unterstreicht.



Irene Wieland: „Im Blickfeld“, aus der Serie „Sinkflug/heimliches Verschwinden“, 2018, Cutterschnitt

REPRO: GALERIE

Christa Donner (Jg. 1959) konzentriert sich auf das Einfache, auf das Wesentliche einer Form als Bildhauerin, wobei die Bewegung nicht nach außen, sondern nach innen zu gleiten scheint. Die Figurationen ruhen blockhaft in sich. Es gibt nichts Spitzes, Kantiges, sondern es dominiert eine runde weibliche Form, deren sinnliches Ausmaß erst mit der Berührung zu erfassen ist. Eine Gärtnerin im grünen Kleid ist verwurzelt mit der Erde, was der Fingerhaltung anzusehen ist.

Bärbel Kuntsche (Jg. 1939) weiß um die Polarität von Stille, weiß, dass sie sowohl Frieden bringt als auch das Vorzeichen einer Apokalypse ist. Zwischen dem Schwarz und Weiß ihrer Holzschnitte liegt der gesamte farbige Kosmos. In nuancenreichen Farbabstufungen schafft sie, ruhig und zuversichtlich,

Bilder, die das Leben spiegeln. In der Gegenwart ihrer unspektakulären Bildwelt – Porträts, Halbporträts, Landschaften, Stilleben – wird dem ganz persönlichen Augenblick Dauer verliehen. Sieh mich an, scheinen die schmalen Figurationen mit den dunklen Augen auf den Bildern zu fordern.

Christiane Latendorf (Jg. 1968) versucht mit starken Farben das Geheimnis der Allgegenwärtigkeit ihrer Träume zu durchdringen, sich dem entfernten Donner jener unbestimmbaren, alldruckartigen wie befreienden Phantasmagorien zu nähern. Sie scheint süchtig danach zu sein, die dämonischen Abgründe von Angst und Lust zu entfesseln, wobei sie sich einer symbolistischen Bildsprache bedient. Ihre Kunstgeschichten schmecken nach Abgründigem, nach Verwirrung, nach

Wahnsinn. Sie sind auch Zufluchtsorte warmer wie dumpfer Behaglichkeit.

Gabriele Reinemer (Jg. 1948) ist Bildhauerin. Sie verbindet alte und neue Mythen des Weiblichen, wobei die weiblichen Figurationen besonders wehrhaft erscheinen. Sie bedient sich dabei vieler Materialien: Papier und Pappmaché, Bronzeguss, Sandstein und Ton. Oft erinnern die Ausformungen an geheimnisvolle Kultgegenstände aus einer Zwischenwelt, in der die Kunst- und Lebensweisheit Europas mit der Afrikas und des Nahen Ostens miteinander verschmelzen:

bis 15. Juni, galerie drei, Prießnitzstr. 43, geöffnet Mi bis Fr 15-18, Sa 10-12 Uhr
Lesung am 7. Juni, 19 Uhr mit Carla Schwiegl, Lyrik
www.sezession89.com